

4. 3

# Geweiſung/das Osi

ander heilt vnd leret/ das die Gott

heit eben also in den rechtglenbigen wone / wie  
in der menscheit Christi selbst. Vnd das  
weiter daraus folge/ das die Christen  
eben also ware Götter sein/vnd an-  
gebetet müssen werden / als der  
mensch Ihesus selbst.

Durch Matth. Fl. Illyricum.





**S**ch hab vor etlichen Do-  
naten eine kurze schrifft vnter diesem Titel  
lassen ausgehen/ Wider die Götter in  
Preusen/darin ich angezeige vnd mit des  
Osianders eigen text beweiset/das er halte  
vnd lere/das die Gottheit eben also in den gleubigen wone/  
als in der menschheit Christi. Daraus denn weiter folget/  
das die gleubigen eben also Gotter sein/wie Christus was-  
rer Gott ist. Vnd weiter das man sie auch als Götter anbe-  
ten sol etc. Welche grobe vnd Teuflische schwermerey freis-  
lich ein gewiss vnd mercklichs zeichen seines Geistes ist.

Wie sich nu Osiander in solchem seinem irthumb stel-  
len wird/oder aber seine jünger/wail der meister (wie das  
geschrey gehet) gestorben ist/ob sie ihn werden verneinen/  
oder verfechten/oder aber erkleren / ist mir ganz vnd  
gar vnberuust. Doch halt ich sie werden ihn durch et-  
liche finstere deuteley verbergen vnd verneinen wollen. Denn  
sie werden sich besorgen/das sie noch zur zeit nicht werden  
mit solcher groben vnd grewlichen schwermerey für den  
leuten bestehen können.

Darumb will ich den armen Christen zur erinnerung  
(damit sie sich an solche groben schwermerey vnd gewis-  
sen zeichen des verfürischen Geists stossen/vnd erkennen/  
das sie Gott selbs durch solche scheinbarliche merckzeichē  
für des Osianders irthumb habe wollen warnen) noch  
kürzlich beweisen/das des Osianders meinung eigentlich  
sey/das die Gottheit also in den Osiandristen wone/als in  
der menschheit Christi selbst.

Der fürnembst vnd klerste text/darin Osiander sol-  
chen irthumb setzt ist sonderlich der im buch wider Phi-  
lip. in 2. welchen ich von wort zu wort in meinem obge-  
nanten Büchlein gesagt hab/vnd fehet sich also an. Tu  
find ich aber dreierley gegenwertigkeit Gottes in den Crea-  
tur etc.

In

Pol. 6. 11. 917 ad 5

Est. 1. 2. 3. 3

818800

In welchem text erst zu mercken ist/das Osiander  
fürnehmen alda ist/anzuzeigen/auff welcherley weisse die  
Gottheit in den Christen wone.

Zum andern/das er dreierley gegenwertigkeit Gottes  
in den Creaturn setzet/vñ dieselbig nach einander beschrei-  
bet. Die erste sagt er sey die/dadurch Gott wonet in allen  
seinen Creaturn/guten vnd bösen / vernünfftigen/ vnuer-  
nünfftigen / lebendigen vnd todten.

Die ander/dadurch Gott in den Heiligen Engeln  
wonet/ vnd dadurch sie selig sein.

Die dritte sagt er/sey die/dadurch Gott in den rechten  
Christen wonet etc.

Zum dritten ist zu mercken/das er sagt/die dritte ge-  
genwertigkeit Gottes in den Christen/sey so viel höher vñ  
ber die ander/dadurch Gott in den Engeln wonet / als  
dieselbig vnaussprechlich höher ist denn die erste/dadurch  
Gott in allen Creaturn wonet. Daraus denn zuuernemen/  
das er die vornembste vnd höchste gegenwertigkeit vnd  
einwohnung Gottes den rechtgläubigen zueigenet / die da  
jimmer mag sein oder genant werden/vnd das ist die/das  
durch Gott in der menscheit Christi wonet.

Zum vierden erklet sich Osiander selbst/welche ein-  
wohnung er den Christen zueigene/in diesen nachfolgenden  
worten. Denn Gott wonet nicht schlechter weise in der  
menscheit Christi/wie er in den Engeln wonet/sonder Got  
vnd mensch sein in Christo eine einige vnzertrente Person/  
Vnd damit man ja klar verstehe die meinung dieses texts  
Osiandri (wiewol er sonst an ihm selbst klar genug ist/  
vnd vnwidersprechlich/ das er eben die gegenwertigkeit  
Gottes den Christen menschen zueigent / die der mensch  
Christus selber hat) so wil ich diesen seinen text in form  
vnd recht gestalt eins arguments austellen/wie man pflegt  
in der Dialectica zu thun/wenn man ein argument eigent-  
lich vnd gründtlich examinirn wil.

Maior.

A ij

Zuma

### MAIOR.

Humanitas Christi ita inhabitatur a diuinitate, ut  
sit una persona cum diuinitate.

### MINOR.

Nos sumus membra humanitatis Christi & os de  
offe eius.                      Conclusio.

Ergo sic inhabitamur a Deo, sicut Christus & una  
persona sumus cum Deo.

Ich will seine wort setzen.

### Maior.

Gott wonet nicht schlechter weise in der menschheit  
Christi / wie er in den Engeln wonet / sonder Gott vnd  
mensch sein in Christo ein einige unzertrente person / welchs  
mann von keinem Engeln sagen kan.

### Minor.

So sein wir glieder des leibs Christi von seinem  
fleisch vnd bein.                      Conclusio

Darumb sein wir auch seiner Göttlichen natur teil-  
hafftig / wir sein alle einer in Christo Ihesu / darumb wo-  
net Gott durch den glauben aus gnaden auch in vns / wie  
er in Christo wonet etc.

Hieraus erscheint nu klerlich was Osiandri meis-  
nung vnd lehr in dieser sache sey / nemlich das die Gotts-  
heit eben also in Christo wone / als in der menschheit Chris-  
sti / vnd wir eben also eine Person mit Gott sein / als der  
mensch Christus / daraus denn auch folget / das wir eben  
also Götter sein / als Christus selbst.

Eben auff diese meinung sagt er auch in seiner  
Disputation / Weil die ganze fülle der Gottheit / wonet  
in der menschheit Christi / wone sie in vns auch / die  
wir Christi fleisch vnd glieder sein. Item eben diesen  
verstand mus auch haben / das er fast in allen seinen  
Schriffte mit grossen fleistreibt den spruch / der ist der recht  
Antichrist / welcher leignet / das Messias oder der Son  
Gottes ins fleisch komen ist. Welchs eigentlich gesagt  
wird

wirt von der menschwerdung Christi/ Osiander aber ver-  
stehet ihn auch von der einwohnung der Gottheit inn den  
rechtgleubigen.

Vnd zum beschlus/was kan eigentlicher von der ver-  
einigung der Gottheit mit der menschheit Christi gesagt  
werden/denn der allerheiligst spruch Joannis / vnd das  
wort ward fleisch/eben denselben hohen vñ teuren spruch  
zeucht dieser schwermier zu seiner greulichen schwermerey /  
vnd verstehet ihn von der einwohnung der Gottheit inn  
der menschheit Christi.

Diss sey gnug zur beweisu g/das Osiander schwer-  
met/die Gottheit wone eben also inn der menschheit Osi-  
andri/vnd der Osiandristen(welche allein die rechtgleu-  
bigē sein) Wie si wonet in der menschheit Christi selbs/vñ  
das sie eine person mit Got sein/wie die menschheit Christi.  
Daraus denn nodwendig folget / das man Osiandrum  
eben also anbeten vñ anrufen soll vñ mus/als den mens-  
chen Ihesum:

Ich höre trawen für gewiss / das Osiander einmal  
soll gesagt haben/da er mit seinen prechtigen/ Gorgisch-  
en oder Rhetorischen worten/von der einwohnung Gottes  
geschwermet/ geschaupt vnd gegeuert hat/das die Got-  
heit der masser in ihm wone/vnd also in seinem fleisch  
marck vñ beinen durch gossen sey/das wo er nicht zudicke  
haut hette/sie aus im solt leuchten vñ glentzen. One zwey-  
uel/wie aus einer latern ein liecht. Er solt billich dazu ge-  
than haben/ Wo er nicht so ein schwarze Moren haut  
hette gehabt/denn das wird auch nicht ein wenig gehin-  
dert haben.

Wie nu dem allen/er hab es gesagt oder nicht/ so ist  
gleichwol solche rede seiner leer/vñ prechtigen / langen vñ  
vier schrödige/vñ hyperbolischē worten/nicht vntemess.

Was aber die sprüche betanget/so er solche schwere-  
mery zu bestetigen füret/ ist ihm in demselbigen büchlein  
(von den Göttern) gnugsam geantwort. Was aber den

Irthumb selbst belangt/ halt ich nicht das es noch zur  
zeit nötig sey/ dawider zuschreiben/ wiewoll trawen etliche  
widerteuffer/ vnd andre schwermer solche schwermerey /  
Das dermassen die ganze fülle der Gottheit in jnen wo-  
ne/ das alles was sie thun / von Gott selbst geschehe/ etc.  
fest vñ hart treiben/ doch halt ich in Preussen werden sich  
die Christen noch nicht mit solcher groben schwermerey  
bethören lassen.

Derhalben will ich izt auffhören/ vñ nur allein einen  
jglichen/ so da gern will selig werden/ vermanen/ er wolle  
durch diese schandfleck der groben schwermerey / welche  
Gott aus sonderlichen gnaden gegen den Christen/ diesem  
Ketzer hat angehengt/ sich warnen lassen / damit er nicht  
mit ihm zu hoch schwebt/ vnd durch die wesentliche Got-  
tes gerechtigkeit (die den gerechten wol wil/ den sündern/  
aber ein verzerrendes sewor ist) gerecht / ja Gott selbst zu  
werden/ sich vnterstehe/ Sondern gedencke/ das / wer das  
Gesetze Gottes vollentkömlich halten / vñ erfüllen könte/  
das der gerecht were Rom.2. vñ 10 Gal.3. Leuit.16. Luc:  
10. vñ 18. Das haben aber wir nicht können thun / sonder  
Christus hatts für vns gethan/ mit seinem leiden vñ ge-  
horsam/ Matth. 5. Rom. 8. vñ 19. Ist derhalbē Christi  
leiden vñ gehorsam/ oder sein erfüllung des Gesetzes vns  
durch den glauben zugeeigent/ unsere gerechtigkeit.

Diese lehr ist je klar vnd in der 5. Schrifft hin vnd  
wider (wie das bisher von D. Mart. vnd andern vielen  
gnugsam beweiset worden ist) wol gegründet.

Wer nu will in dieser einfalt hienyden bey der wiegen  
vñ bey dem Creutz sitzen des kindleins Jesu/ so vns geboren  
vñ gegeben ist/ das es unsere Sünde tregt/ der wird auch  
lezlich mit ihm in den Himmel faren. Wer aber fluckts mit  
Lucifer/ Eua/ Adam vnd Osiandro hinauff inn den him-  
mel fliehen/ vnd Gott gleich/ ja Gott selbst sein will/ der  
wird

wird gewislich auch hinunter in die Zelle hinein gestür-  
zet werden.

Der **HERR** Ihesus/der Gebenedeyete Same des  
weibs/inn welchem alle menschen gesegnet werden/ wel-  
ches fersen/ die Alte Schlange sticht / zutrette derselbigen  
kopff/vnd mache zu nichte alle ihr böse gifftige tücke  
vñ anschlege/ **A M E N.**

Gedruckt zu Magdeburg bey  
**Christian Rödinger.**  
Prima Ianuarij Anno 1553.

und ...  
...

...  
...  
...

...  
...  
...